

Artikel 1:

Schiffbruch erlitten



Bleibt Sorgenkind: Die Komturei Tobel mit dem ehemaligen Gefängnisstrakt (links). Bild: Urs Jaudas

Die Zukunft der Komturei Tobel sieht nicht gerade rosig aus. Der Stiftungsrat bemüht sich, zu retten, was zu retten ist. Die Kritik an der Arbeit des Stiftungsrats hat den Grossen Rat erreicht.

Stefan Borkert

Frauenfeld. Die Gebäude verlottern, die Kosten laufen davon, und geplante Projekte werden nicht realisiert. Die Kritik an der Stiftung Komturei Tobel ist mannigfaltig. Kantonsrat Roland Kuttruff (CVP, Tobel), gleichzeitig Gemeindeammann von Tobel-Tägerschen, hat mit seinem Vorstoss eine Diskussion über die Verschwendung von Steuergeldern in der Komturei losgetreten.

Redezeit verlängert

Kuttruff ärgert, dass Gelder der öffentlichen Hand investiert wurden, aber zu keinem Ergebnis führten. Die Stiftung Komturei Tobel habe drei Millionen Franken Staatsgelder in den Sand gesetzt. Christoph Tobler (SVP, Arbon) war die ersten zwei Jahre nach Gründung (2006) Stiftungsratspräsident. Er konnte sein Votum wegen der Redezeitbeschränkung zunächst nicht abschliessen. Erst ein Antrag von Josef Bieri (CVP, Kreuzlingen) ermöglichte das. Tobler betonte, dass die geplanten Projekte eingestellt werden mussten, weil das Hauptprojekt, eine Time-out-Schule mit Internat, nicht zustande kam. Ohne die Hauptertragsquelle sei auch die Finanzierung nicht mehr möglich gewesen. Ohne Fremdfinanzierung werde sich in der Komturei auch nichts bewegen. Schiffbruch habe aber nicht der Stiftungsrat erlitten, sondern das Projekt, mit dem der Stiftungsrat auf die Reise geschickt worden war.

Geld fehlt

Bis 1972 diente die Komturei als Gefängnis. Seither scheiterten alle Versuche einer Nutzung der denkmalgeschützten Liegenschaft. Seit gut vier Jahren bemüht sich eine Stiftung um die alten Gemäuer. Das Stiftungskapital in Höhe von drei Millionen Franken ist fast aufgebraucht. Während aus den Reihen der FDP, EVP-EDU und SVP Kritik geäußert wurde, brach Toni Kappeler (GP, Münchwilen) eine Lanze für die Stiftung, die jetzt in kleinen Schritten versuche, wieder Boden unter die Füße zu bekommen. Katharina Moor (SP, Oberhofen) wies ausserdem darauf hin, dass der Kanton geschützte Gebäude nicht einfach verfallen lassen dürfe.

Artikel 2:

Aufsicht hat nicht versagt

Die Stiftungsaufsicht trifft keine Schuld an den Problemen der Stiftung Komturei Tobel. Darin war sich das Parlament gestern einig. «Ihr ist nichts vorzuwerfen», sagte beispielsweise SVP-Kantonsrat Hermann Lei (Frauenfeld). CVP-Kantonsrat Roland Kuttruff (Tobel-Tägerschen) hatte den Verdacht geäußert, dass die Stiftungsaufsicht ihre Aufgabe nicht in allen Belangen wahrgenommen habe und dass zumindest ein Teil der Steuergelder hätte gerettet werden können, wenn sie rechtzeitig eingeschritten wäre. Kuttruff liess sich von der Regierung eines Besseren belehren. «Die Möglichkeiten sind beschränkt», sah er ein. (mso)